Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 33

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

+= 3um 12. August. &

18)ie Wägsten unserer Nation Sie tagten jüngst im "Inion", So fteht's im "Baterland" ju lefen, 's ift felber auch dabei gewesen.

THE

Vom allerbeften Schweizerstamm War Jeder, der gezogen fam; Bom fernen Wallis bis St. Gallen, Aus Nord und Suden fah man's wallen. So viele ichwere Millionen?

Als Bannerherr jum Beutezug Berr Muheim ftolg die Jahne trug, Er hofft in den Novembertagen Auf feines Sarftes fieghaft Schlagen.

Der Bund hat feine Kaffen voll, 26as foll er mit dem Gelde wohl? Was brancht er doch für seine Drohnen

So jedes Jahr ein Aderlaß, Das that Belvetia doch bas, Wie ift so üppig die Matrone Ind immer magerer die Santone!

Noch nicht vergeßt ihr Gifikon, Den Bater rächen möcht' der Sohn, Noch schmerzt die tiefe Todeswunde Bon dem erfchlag'nen Sonderbunde.

20ohlan, wollt 3fr den bofen Streit, So find auch wir dazu bereit, Gefchloffen ichon find unf're Beihen Bum Kampf in guten Bundestrenen.

Es gilt des Sandes Wehr' und Straft, Den Schirm der Gidgenoffenschaft, Ind follten wir auch unterliegen, So ift's für Euch kein ehrvoll fiegen!

Beographie von Korea.

(Zur Orientirung auf dem Kriegsschauplatz.)

Korea liegt zwischen dem Bodensee und dem indischen Bzean, aber dem letteren etwas näher. In kaufmännischer Beziehung steht Korea nur mit China in Derbindung, weil fich dort eine dinefifche Miederlage befindet. Die fluffe in Korea haben eine ichmutiggelbe farbe, weil die Koreaner fich darin baden und ihre haut abfarbt. Es gibt dort auch hohe Berge, von welchen man eine schöne Mussicht hat, auf der einen Seite bis jum himalaya, auf der anderen Seite auf den friedensichluß zwischen China und Japan. Außer den Koreanern gibt es noch andere Bewohner dort, welche aber auch Koreaner find. Der König von Korea ift febr gebildet, trinkt nur den feinften Liqueur und läßt feinen Unterthanen die Köpfe abschlagen. Alles Uebrige findet man in den Geographiebandbüchern.



Ciaper Bruoter!

Es geht affenig nicht meer recht zuo, wo fei Dhur ischt! Du wirscht heite loofen, was ich thier fir aine novitatem ferkinde, und wirft for Derwundrig ung ichiergarir aus der Chutte ichbringen. Die Saufenbeth ließ di Kaffimible awutschiget den Kneunen herabtrohlen und die Bohnen auf then Boden gaggeln, alzi ehs föhrte und meinte, ich wellzi mitten im Angschoen in Aprellen schicken, das werde goppelan nicht waar fein, und allzichihr fagte, es fei mir bitter ernift, warefi for Erstaunung immödiatemang auf den Kobf gstanden, wenn ich ihr diese Enganothurnibung gundhaiti'/ger erlaupt hatte. Chenk thier 1 mal! Der heutige fatter Leo, leonis, hot der ehrwidrigen Gaifchligfait, den dineurs

Goddef, erlaupt, auf das Rad zu gumpen und auch zu wellozzipetern. Ich fant fasch nicht glauben! Chriftug ischt zwar fabbigmol auf ainem asino geridden, aber ainen frommen parochus fannimer nicht als brofanen Vellocipétor thenfen. Wenng öbben ain reffermierter Revollfertheolog war', allenbonöhr! aber fir ainen Kaddolifen war's Sindundschad! Man bot ja den Velozzipädagogisten anfang ferrifte Scheerenschleifer gagt zum Ibernammen. Der Pontifex Maximus hot sein »licet": "es ist erlaubt", ausgesprochen fürz Radfahren, weil die Geischlichen aber bien angtandu - die kattoblischen - immer radlich leben, und durch diese Rädlichkeit fill velocius gidneller ju den Kranken fantschieren können. Dies bot der heilige fatter besondners im Auge gehobt, und wir wollen ung seinem voluntas, voluntatis figen, und das schon wägen seiner Infamilliabilität. Unch bagt das Welloggipetern fir di Geischligen mit furdgen hosen otter culottes, gar nichd ibel, und diese find daher schon so halbe Velocipétors. Unr wir Kappengeiner miffen aus ainem g'wuffen Grunde auf thiefes Diehifel ferzuchten, warumb sagdi Egschbetiggion, womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3er

Ladispediculus.

Er ift ju hoch! es ruttelt ihn der Sturm; Der Eiffelthurm wird abgebrochen morgen, Was aber vom franzosen- hochmuthsthurm, Der höher ift - durchaus nicht zu beforgen.

...

Offiziöse Dementis.

(Bur heißeften Tageszeit gesammelt.)

Die Nachricht der "Lügenburger Stg.", daß Minifter Miquel seinen Collegen Caprivi auf Pistolen habe fordern laffen, erklären wir aus Bestimmtefte (Mordd. Allgem. 3tg.) für unwahr.

Wie die "Gazette des Betises" mittheilt, foll Präsident Perier beabsichtigen, sich unter dem Titel "Empereur, Roi et Président de l'Etat français" jum Kaijer wählen zu laffen. Diefe Madricht find wir ermächtigt für erlogen gn erflären. (Journal de Débats.)

ferdinands Glaubensbekenntniß.

3ch will um den Zaren ftets mich drehen und scharwenzeln, Mit meinem Ministerium will ich ihn stets umtängeln. Wenn er mir mit der Knnte droht, dann will ich schnell mich bucken, Und biete unterthänigst ihm das Unterfte vom Rucken.

Die päpstlichen Lire und der Peterspfennig.

as war Papft Pins der Mennte, Der welterfahren und flug, Auf ganze und halbe franken Sein mildes Gesicht übertrug; Das lächelte dann dem Befitzer Entgegen fromm und rein, Und brachte den papstlichen Segen Aebst reichen Tinsen ihm ein.

Allein, wie auf dieser Erde Im Wechsel Alles freist, Wie felbst eines mächtigen Lehre Sich nicht als "unfehlbar" erweist, So ging's auch den papftlichen Mungen: Die einstens gesucht und begehrt, Derloren alsbald an Beliebtheit Und dadurch bedeutend an Werth.

Micht Eines Menschen Seele hat ihr Besitz mehr beglückt: Der Kellner hat sie dem fremden Beschickt in die hand gedrückt, Der Pferdebahnschaffner buksirte Sie einer "Miß" in den Schooß, Die wurde sie wieder als Trinfgeld Im Berner Oberland los. So sank denn des heiligen Stuhles Gepräge von Stunde zu Stund' Indef, wie die Dinge heut' ftehen, Das ist mir doch wirklich zu bunt! Es hatten die herrn Kardinäle Ein fein' Kollegium,

- Der neunte Pius drehte Dabei sich im Grabe herum Sie sprachen ein Canges und Breites In sehr geschäftlichem Con, Beim dunklen Bordeaux fam gu Stande Die folgende Resolution: "Dieweilen in Handel und Wandel Der Datifan nichts mehr gilt, Derweisen auch wir aus dem Hause Des Seligen lächelndes Bild Und geben hiemit die Mahnung Jedwedem Probst und Kaplan: Er nehm' feine papftliche Lira Uls Peterspfennig mehr an! Das Weitere ift zu ersehen Uns Absatz drei und vier Des Breve's in unferem Leibblatt "Berliner Borfen Courier!"